

«FIT IN DIE LEHRE» – Hunderte Schülerinnen und Schüler wurden von Urs Berger jüngst über die Berufs- und Ausbildungswelt informiert – für den Leiter Berufs- und Weiterbildung der Wirtschaftskammer waren die Schulbesuche eindrücklich.

«Schulen suchen die Nähe zur Wirtschaft»

Standpunkt: Herr Berger, in den vergangenen zwei Monaten haben Sie im Rahmen von «Fit in die Lehre» gegen 20 Schulbesuche durchgeführt – wie lautet Ihr Fazit?

■ **Urs Berger:** Mein Fazit ist durchwegs positiv. Die Schulen suchen die Nähe zur Wirtschaft. Ich stelle fest: Die Lehrkräfte setzen sich sehr gut mit dem Thema Berufswahl auseinander. Sie bereiten ihre Klassen oft intensiv auf meine Besuche vor.

Wie geschieht dies konkret?

■ Sie binden wirtschaftliche Themen in ihren Unterricht ein. Sie befassen sich mit den Anforderungen der modernen Arbeitswelt. Und sie diskutieren darüber mit den Schülerinnen und Schülern. Es freut mich, dass hier oftmals nicht nur stur nach Lehrplan gearbeitet wird, sondern dass auf die Wirtschaft gehört wird.

Die Lehrkräfte sind das eine, die Schülerinnen und Schüler das andere. Wie werden Ihre Besuche von den eigentlichen Adressaten aufgenommen?

■ Sehr gut. Manchmal sind sie zu Beginn der drei bis vier Stunden dauernden Lektionen noch zurückhaltend. Das gibt sich aber rasch.



Spannend folgen die Schülerinnen und Schüler am Anlass «Fit in die Lehre» den Ausführungen von Urs Berger – hier an der Sekundarschule Frenkendorf.

FOTO ARCHIV

«ICH STELLE FEST: DIE LEHRKRÄFTE SETZEN SICH SEHR GUT MIT DEM THEMA BERUFSWAHL AUSEINANDER.»

Wie muss man sich einen solchen Besuch im Rahmen von «Fit in die Lehre» vorstellen?

■ Ich mache die Schülerinnen und Schüler mit der Wirtschaft vertraut. Oder anders gesagt: Die Wirtschaft kommt in die Schulen. Und wie das in der Wirtschaft in der Regel auch der Fall ist: Es gibt nicht einen langweiligen Frontalunterricht meinerseits. Stattdessen machen wir ganz praktische Übungen. So spielen wir beispielsweise Bewerbungsgespräche durch. Oder die Schülerinnen und Schüler müssen sich kurz im Plenum vorstellen und in einer Übung einen fiktiven Arbeitgeber von sich überzeugen.

Was ist das Ziel dabei?

■ Es geht mir darum, Sicherheit zu vermitteln. Viele Schülerinnen und Schüler sind nämlich unsicher, wenn es um die Wirtschaft geht. Sie wissen nicht, was sie erwartet – und was man von ihnen erwartet. Woher auch? Hier geht es darum, ihnen die Ängste zu nehmen, sie aber auch klar darauf vorzubereiten, dass sie sich auf dem Arbeits- beziehungsweise Lehrstellenmarkt schon bald in einer Konkurrenzsituation wiederfinden werden. Für viele ist auch neu, dass ihre Bewerbungsunterlagen darüber entscheiden, ob sie für ein Vorstellungsgespräch eingeladen werden oder gar nicht erst vorsprechen können. Und auch dass dann der erste Eindruck enorm wichtig ist, hören viele zum ersten Mal.

Welche Tipps geben Sie den Schülerinnen und Schülern mit?

■ Ich ermutige sie, verschiedene Optionen in Erwägung zu ziehen. Ich sage ihnen: «Halte euch mindestens drei Varianten bereit.» Mein Rat lautet, zuerst zu prüfen und erst danach zu entscheiden.

Liegt das nicht auf der Hand?

■ Leider nein. Vielen Schülerinnen und Schülern in den progymnasialen Zügen ist zum Beispiel auch heute oftmals noch gar nicht bewusst, dass eine Lehre im Rahmen der dualen Berufsausbildung auch für sie tolle Karrierechancen eröffnet. Zu oft werden sie gewissermassen automatisch in Richtung Gymnasium gedrängt – sei es von den Eltern, sei es von den Lehrern. Auch die Schülerinnen und Schüler der P-Klassen müssen sich darüber im Klaren werden, warum

sie ins Gymnasium wollen. Das kann durchaus der richtige Weg sein, muss aber nicht in jedem Einzelfall

«MEIN RAT LAUDET, ZUERST ZU PRÜFEN UND ERST DANACH ZU ENTSCHEIDEN.»

zutreffen. Auch hier gilt: Zuerst prüfen, dann entscheiden.

Es gibt immer wieder auch Unternehmen, die sich in den Schulen vorstellen. Wo liegt der Unterschied zu Ihren Besuchen?

■ Ich finde es sehr wertvoll, dass sich Unternehmen an den Schulen vorstellen. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in eine konkrete Firma. Beim Projekt «Fit in die Lehre» hingegen geht es darum, einen umfassenden Überblick über die Karrieremöglichkeiten im Rahmen der dualen Bildung zu geben.

Erhalten Sie auch Rückmeldungen von den Schulen?

■ Ja. Sehr oft sogar. Die Reaktionen sind durchwegs positiv. Wenn Schülerinnen und Schüler mir nach dem Besuch schreiben, dass sie jetzt wüssten, in welche Richtung es beruflich für sie gehe, oder dass ich ihnen die Angst vor der Berufswelt nehmen konnte, ist das schon sehr ermutigend. Es ist auch eine Bestätigung dafür, dass wir mit «Fit in die Lehre» auf dem richtigen Weg sind.

Interview: Daniel Schindler

BERUFSPROFIL – Ein neugestalteter Test auf der Internetseite der Berufsschau hilft Schülerinnen und Schülern auf spielerische Art und Weise, eine für sie geeignete Berufsausbildung zu finden.

Mit wenigen Klicks zum Traumberuf

Rund 260 Berufe werden im Kanton Baselstadt ausgebildet. Sich in der Vielfalt der heutigen Berufswelt einen Überblick zu verschaffen, ist nicht einfach. Das gilt insbesondere für Jugendliche, die am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn stehen und sich für eine Richtung entscheiden wollen. Seit einem Monat nun gibt es ein einfaches Hilfsmittel im Internet, mit welchem Interessierte rasch einen für sie passenden Beruf finden können.

Einfacher und intuitiver Test

«Das System ist einfach», sagt **Urs Berger**, Stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselstadt und Leiter Berufs- und Weiterbildung. Wer die Berufsschauseite anwählt, kann für sich persönlich einen intuitiven Test durchführen, der rasch und spielerisch zum Ziel führt.

Zunächst gilt es, aus jeweils fünf Bildern, welche typische Berufssituationen zeigen, jene zwei anzuklicken, die einem am meisten ansprechen. Dabei gibt es verschiedene Durchgänge. Danach sind diverse Fragen zu beantworten («Fällt es dir leicht, Ordnung zu halten?», «Hast du ein

Hautier?», «Gibt es Flüssigkeiten, auf die du allergisch bist?» usw.). Nach Abschluss der Fragen spuckt das System den Beruf aus, der am ehesten der eigenen Neigung entspricht.

Vorbereitung für die Berufsschau

Urs Berger hat den Test selbst durchgespielt. «Es ist erstaunlich, es kam genau der Beruf heraus, den ich vor Jahren tatsächlich gewählt habe», sagt der ehemalige Detailhandelsfachmann.

Das Berufsprofil ist eng verknüpft mit der Berufs- und Laufbahnberatung Schweiz. Es handelt sich um ein hervorragendes Hilfsmittel für die Jugendlichen, verschiedene Alternativen auszuloten, sagt Urs Berger. Damit könne es einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung auf die nächste Berufsschau leisten, an der die meisten der 260 Lehrberufe gezeigt werden. Die Berufsschau 2017 geht vom 25. bis 29. Oktober in der Sporthalle Frenkenbündten in Liestal über die Bühne. **Daniel Schindler**

LINK

www.berufsschau.ch



Auf der Internetseite der Berufsschau können Interessierte seit rund einem Monat mit einigen wenigen Mausklicks ihr persönliches Berufsprofil erstellen.

FOTO ZVG